

Eine theatrale Installation,
frei nach Heiner Müllers

ZEMENT

bearbeitet von Nina De Ludemann

mit Denis Zolotarev und Nikolay Sidorenko

Herstellung und Gebrauch von Zement könnten ebenso gut technische, wie menschliche Verhältnisse beschreiben. Es ist nicht nur das Material, aus dem die uns umgebende Architektur, sondern auch die Art, nach der menschliche Beziehungen gebaut sind.

Lateinisch „Bruchstein“, „Baustein“ - werden diese so weit erhitzt, bis sie teilweise miteinander verschmelzen.

Aufgrund der hohen Festigkeit und Dauerhaftigkeit, ist es weltweit eines der wichtigsten Bindemittel.

Mit dem Zementbau haben wir von den antiken Kulturen auch die Sorge um sich übernommen.

*„[...]die Vorstellung, dass man sich an sich selbst wenden, sich mit sich selbst beschäftigen [...] muss, ist nämlich ein ganz altes Thema in der griechischen Kultur. Es begegnet sehr früh als ein weit verbreiteter Imperativ“
Michel Foucault „Die Sorge um sich“ S. 60*

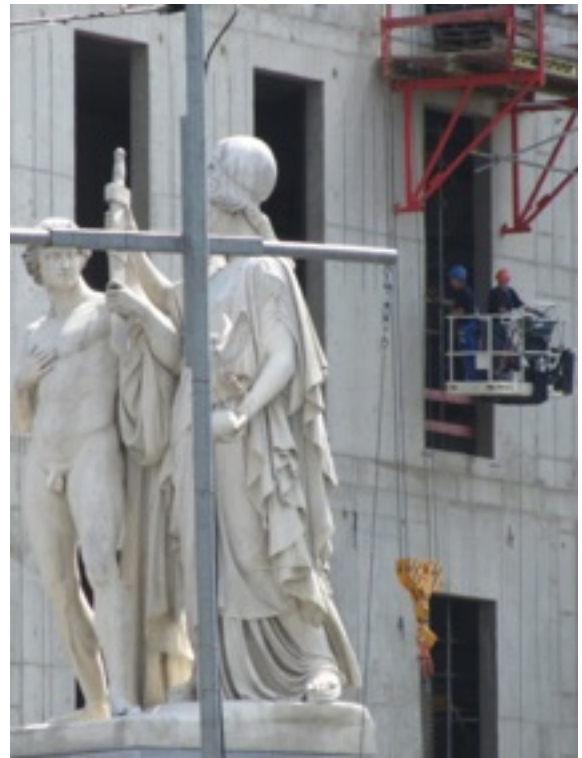
In der Antike begründet, währt die Sorge um sich fort, erlebt eine erneute gesteigerte Wichtigkeit durch die Renaissance und bildet das gemeinsame Fundament Müllers sozialistischer Gesellschaft des Zementwerks und unserer neoliberalen Gesellschaft.

Vorstellungen und Aufforderungen der Antike werden in der Renaissance nicht nur wiederbelebt, aber auch weiterentwickelt.

Erstmals portraitiert der Künstler sich selbst - und zwar in Tradition einer sakralen Darstellungsweise.



Die Einführung des Beichtstuhls treibt die Selbstverantwortlichkeit voran indem eine weitere moralische Institutionalisierung geschaffen wird. Wofür vormals die Gesellschaft als schützende Gemeinschaft zuständig war, wird nun der einzelnen Person auferlegt - sie hat jetzt nicht nur die bewusste Verantwortung über ihre Schuld, sondern beginnt auch, sie zu vermessen.



„Der „uomo universale“, der eigenverantwortliche, schöpferische und vielseitig gebildete Mensch, der sich unabhängig von kirchlichen Dogmen in freier Selbstbestimmung entwickeln sollte.“

Cornelsen Geschichte S. 14

Die Figuren in Zement lassen unter dem Vorsatz der Vergemeinschaftung keine Individualität zu.

„Unter [Individualismus] vermengt man häufig ganz unterschiedliche Realitäten. Dabei sollte man drei Dinge auseinanderhalten: die individualistische Einstellung, gekennzeichnet durch den absoluten Wert, den man dem Individuum in seiner Einzigartigkeit beilegt, und durch den Grad an Unabhängigkeit, der ihm gegenüber von der Gruppe, der es angehört, oder den Institutionen, denen es untersteht, zugestanden wird; die Hochschätzung des Privatlebens, d.h. das Ansehen, in dem die familiären Beziehungen, die Formen der häuslichen Aktivität und der Bereich der Erbinteressen stehen; endlich die Intensität der Selbstbeziehungen, d.h. der Formen, in denen man sich selbst zum Erkenntnisgegenstand und Handlungsbereich nehmen soll, um sich umzubilden, zu verbessern, zu läutern, sein Heil zu schaffen.“

Michel Foucault „Die Sorge um sich“ S. 58ff.

Müllers Zementwerk ist das Beispiel einer Gesellschaft, die durch Ausschluss von Familie und jeglichem Eingeständnis individueller Bedeutsamkeit im Namen einer höheren Vereinigung, ihr Fundament auf der völligen Vermessung der einzelnen Subjekte errichtet.

Das Werk „(...) ist von Individuen bevölkert, die so gut wie keine körperlichen Züge tragen (...) sie erscheinen nur als Sozialprophile“

Michel Foucault „Die Sorge um sich“ S. 42

Weil der Mensch sich aber gerade in seiner Individualität auflöst und zu einem Gemeinschaftswesen wird, bedeutet das absolute Verbot von Individualität zu Gunsten eines „Subjekts“ vollkommene Vereinzelung und verhindert jegliche Gemeinschaft, die das eigentliche Ziel ist, dass die Zementgemeinschaft zu haben vorgibt.

Binarität

Die Gegenüberstellung von Individuum und Gesellschaft ist kein adäquates Modell. Es geht von der gleichen falschen Prämisse aus, wie die Gegenüberstellung von Ost und West, die aus einer Vorstellung entspringt, dass menschliche Gesellschaften sich in einer Art differenzierten, dass sie sich in der Funktionsweise eines digitalen Codes reduziert beschreiben ließen.

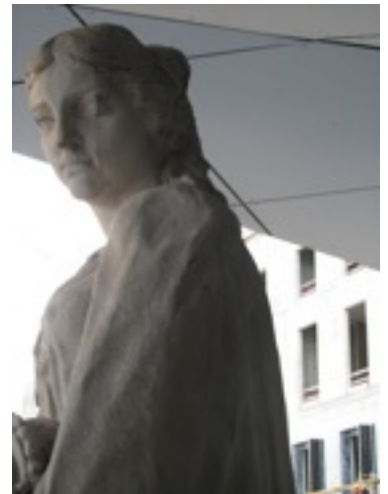
Die vielen unsterblichen Köpfe der Hydra gelten als das was es zu umgehen gilt, um nicht an dem Versuch zu scheitern, das Unbesiegbare bezwingen zu wollen.

In Heiner Müllers Zement ist es die Unmöglichkeit zur Abstraktion eines Feindes, weil er immer Teil des Erschaffers ist (der sich nicht restlos vom Selbst abstrahieren kann). Die Hydra ist nicht unbesiegt. Aber sobald das Wasser verdunstet ist, erhärtet der Zement und kann nicht rehydriert werden. Die Struktur wird zwar fest, aber damit unelastisch und porös.



Die französische Künstlerin ORLAN unterzog sich Anfang der 90er Jahre mehrerer plastischer Chirurgen, bei denen sie ihr Gesicht nach Vorbild bekannter Gemälde modellieren ließ. Obwohl sie damit auch einen elastischen Körper präsentiert, demonstriert die absolute Elastizität, die besondere Morphologie des plastisch chirurgierten Körpers, einer Verhärtung und Verfestigung der Vorstellung über den menschlichen Körper.

Denn die Veränderung und Verbesserung des Körpers basiert auf einem Idealbild von Weiblichkeit, das über die Kunst der letzten Jahrhunderte nahezu unverändert weitergegeben werden konnte.



Immer jung, immer sauber, immer in Erfüllung bestimmter Abmessungen, unterliegt der Körper bis heute einem Ideal der Unveränderlichkeit.

Zement verhält sich in seiner Festigkeit und geringen Elastizität in solchem Maße organisch, wie die statischen Eigenschaften des Baustoffs biologische Körper charakterisieren.

Die wohl menschlichste Eigenschaft von Beton ist seine Ermüdung, die den Neubau vieler Gebäude notwendig macht.



Heldentum

1983, während der Heißphase des Kalten Krieges und dem Wettrüsten zwischen UdSSR und USA, meldet das sowjetische Frühwarnsystem der geheimen Kommandozentrale für Satellitenüberwachung, dass die USA eine nukleare Interkontinentalrakete lanciert hat.

Später stellt sich heraus, dass *„eine seltene Konstellation der Himmelskörper (...) dazu geführt (hatte), dass Sonnenstrahlen derart in die Satellitensensoren gespiegelt wurden, dass es wie ein Raketenstart über einer US-Militärbasis aussah“*

<https://www.welt.de/kultur/history/article13888816/Wie-Offizier-Petrow-den-III-Weltkrieg-verhinderte.html>

Dass in jener Nacht nicht der 3. Weltkrieg eröffnet wurde, ist dem Diensthabenden Leiter, Stanislaw Petrow zu verdanken, der auch bei erneuter Meldung nicht zum Gegenangriff einlenkte.

Er vertraute nicht auf das Radarsystem, sondern auf seine Einschätzung der Lage.

„Stanislaw Petrow fühlte sich [...] selbst wie eine Maschine“

<https://www.welt.de/kultur/history/article13888816/Wie-Offizier-Petrow-den-III-Weltkrieg-verhinderte.html>

Die industrielle Eingliederung des Menschen in ein maschinelles Prinzip ist kulturübergreifend.

Bis 1962 war Ronald Reagan Vertreter von General Electrics und Moderator der Show „General Electric Theater“.

Der Slogan: *„Progress Is Our Most Important Product.*

Where progress and products goes hand in hand with progress and the human values that enrich the lives of us all.“

In seinen Reisen für das Unternehmen durch die USA traf
„[...] ich nicht ‚die Massen‘, nicht irgendwelche ‚gewöhnlichen Leute‘, nein, ich treffe einzelne Menschen, jeder mit eigenen Hoffnungen und Träumen und einer stillen Zivilcourage, die dieses Land besser funktionieren lässt als jedes andere.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Ronald_Reagan

Die Hinwendung zum Einzelnen, dem Selbstverantwortlichen zur Erfüllung seines American Dreams, nahm er zur Losung seiner Präsidentschaft.

„Kommunismus - das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“, sagte Lenin

22. Dezember 1920, Werke, Band 31, 513

<https://de.wikiquote.org/wiki/Lenin>

Später, als man Petrow für seine Leistung auszeichnete, sagte er:

„Ich habe doch nur meinen Job gemacht. Jeder hätte so gehandelt.“

<https://www.welt.de/kultur/history/article13888816/Wie-Offizier-Petrow-den-III-Weltkrieg-verhinderte.html>

Man wollte ihn zum Helden erklären und er reagierte, wie nach dem Vorbild, dass jedem von uns vorgehalten wird:

„Charakteristisch für diese „Kultur seiner selber“ ist die Tatsache, dass hier die Kunst der Existenz [...] von dem Prinzip beherrscht wird, wonach man „für sich selbst sorgen“ muss; [...]



Kyros, [...] glaubt nicht, dass nach all seinen Eroberungen auch seine Existenz vollendet sei; ihm bleibt noch [...] sich um ihn selber zu kümmern“

Michel Foucault „Die Sorge um sich“ S. 60

Jeder sollte an sich selbst arbeiten - uns tut er es nur hart und ergiebig genug - kann er auch ein Held sein.

Der Held ist der Körper zu dem spezifischen Zeitpunkt seiner Darstellung. Kein menschlicher d.h. wandelbarer, vergehender Körper, sondern Lenin mit 50 Jahren, vor seinen Schlaganfällen.

Selbst wenn es nicht nur eine Darstellung gibt - Ronald Reagan verehrt als Schauspieler, wie auch als Politiker, ist es doch immer die Darstellung einer Figur zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Also in reduzierten, wiederholbaren Eigenschaften.

Der Mensch im Zeitpunkt seiner Reproduzierbarkeit.

Aber das Scheitern am Verlangen nach Überdauerung ist so alt wie die Menschheit selbst.

„Bei ihrem Werk ist die Natur auf ein Hindernis und eine ihrer Aufgabe gleichsam innerliche Sperre gestoßen. Ihr Bemühen, das, was sie erstrebte [...], war ein unsterbliches Werk; das aber ließ die Materie, aus der sie das Werk schuf, nicht zu; sie konnte nicht Arterien, Nerven, Knochen, Fleische aus einem „unvergänglichen“ Material bilden.[...] Ein Mittel ist notwendig, um diese grundlegende Schwierigkeit zu überwinden.“

Michel Foucault „Die Sorge um sich“ S. 140

Architektur der Inkarnation

Die Digitalisierung hält uns den Imperativ einer scheinbaren Immaterialität vor, der sich darin manifestiert, dass die unseren Alltag bestimmenden Geräte immer kleiner, transluzenter und schmäler werden. Das Erreichen von Unendlichkeit wird nicht mehr in der Fortpflanzung, sondern in der Tilgung jeglicher Materie gesucht.

Aber Materie kann nicht ewig umgangen werden; irgendwo taucht die Scheiße auf.

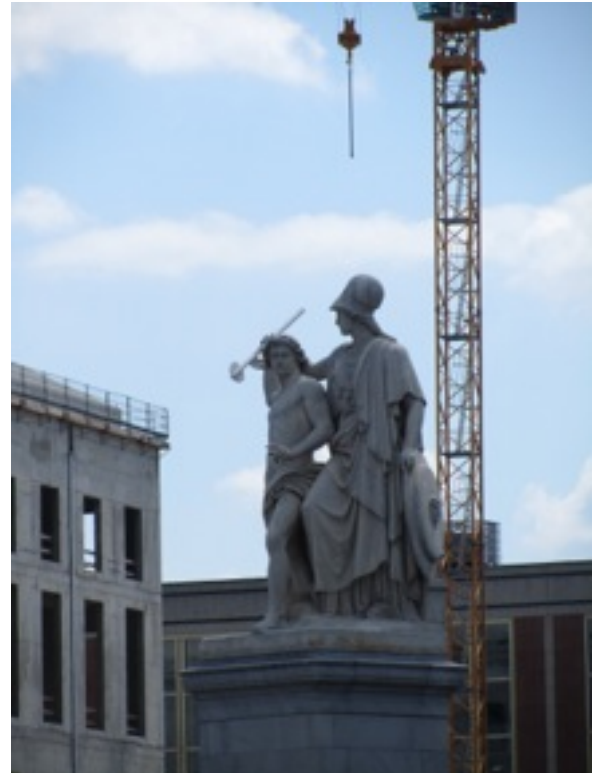
Es gibt kein passenderes Bild als Prometheus, dessen Exkremete zu dem Stein werden, die seinen Körper mit dem Fels verwachsen, an dem er geschmiedet ist und seine Strafe verbüßt.

Prometheus hält sich letztlich selbst am Felsen, da er die Scheiße des Adlers isst, isst er seine verdaute Leber. Und der Felsen, an den er gekettet ist, ist sein eigenes, über Jahre zu Stein gewordenes Verdautes.



Die Steinigung des menschlichen Körpers.

Der Gebrauch von Zement zur Demonstration einer Vorstellung der Dauer, die dem Menschen zustehen sollte, erinnert doch immer wieder an die Hinlänglichkeit der organischen Masse unseres vergehenden Körpers. Dieser unterwirft sich den architektonischen Vorgaben und passt sich in seiner Bewegung dem Tempo des Raums an.



Die Versteinierung und Monumentalisierung der menschlichen Errungenschaften in Architektur geht einher mit der Abrichtung des einzelnen Körpers.

Welt als Fläche

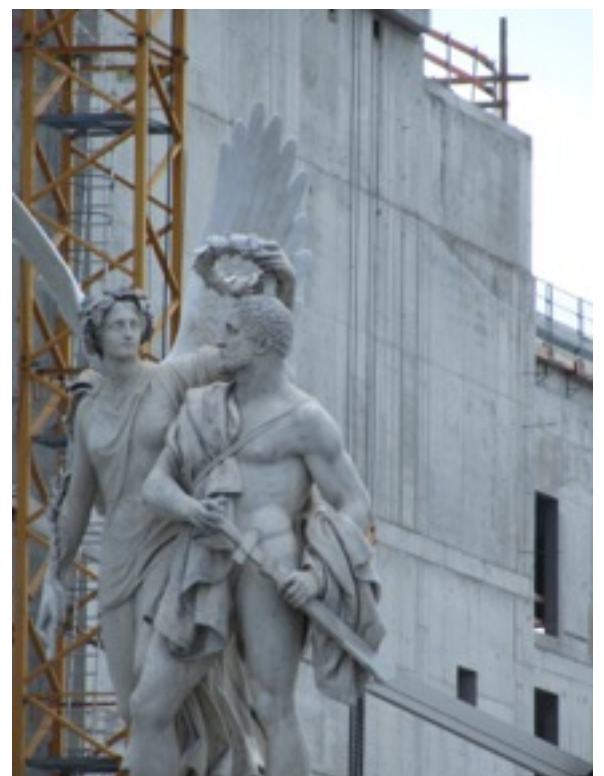
Wo der Mensch sich auf eine eine Figur seiner selbst reduziert, wird die Welt um ihn herum zur Kulisse, die sich nach Belieben austauschen lässt.

Der Vormarsch von Rundfunk und Fernsehen seit den frühen 50er Jahren bedeutet einerseits die Privatisierung der Welt.

*(s. Günther Anders „Die Antiquiertheit de Menschen“ 52
Massenkonsum findet heute solistisch statt- Jeder Konsument ist ein unbezahlter Heimarbeiter für die Herstellung des Massenmenschen S. 101)*

Gemeinhin verbreitet sich die Vorstellung des Subjekts als Inhaber der Welt.

Die Mobilisierung des Mediums ist dazu kein Widerspruch sondern untermauert die dem Medium spezifische Ansicht einer flachen Welt.



Hinzu kommt dass inzwischen „Bildschirm“ weitestgehend vom Anglizismus im Sprachgebrauch abgelöst ist, der aber nur scheinbar eine synonyme Entsprechung ist.

Denn wenn Bildschirm auch das Abschirmen von Bildern impliziert, also nur eine fragmentierte Darstellung von Welt, die keinen Anspruch auf Totalität haben kann, meint Display Repräsentation.

*„Die Maxime „Werde der Du bist“ ist als Maxime der Geräte anerkannt; und die Aufgabe des Menschen beschränkt sich nun darauf, durch Angebot, Zubereitung und Bereitstellung seines Leibes das Gelingen dieser Maxime zu verbürgen.“
Günther Anders „Die Antiquiertheit des Menschen“ S.40*

So wird auch die Vorstellung des Organs mit der größten Oberfläche zu der Fläche, auf der der Mensch sich vollends darstellt.

Gleichzeitig ist es nicht das organische, dass den Mensch ausmacht, sondern die den Menschen überdauernde Prothese.

*„[...] als „nackt“ gilt heute nicht der unbekleidete Leib, sondern der unbearbeitete; derjenige, der keine Ding-Elemente, keine Verweisungen auf Verdinglichung, enthält.
Die Antiquiertheit des Menschen S.31
Was aus dem Leib werden soll, ist also jeweils durch das Gerät festgelegt; durch das, was das Gerät verlangt.
Günther Anders „Die Antiquiertheit des Menschen“ S.39*

Tschumalow, der Held des Zementwerks, wird ohne seinen Helm, d.h. ohne die Prothese zur Unterstützung seines vergänglichen Kopfs, gar nicht mehr erkannt.

Falls nötig, werden dem Zement zur besseren Bindung Quarzsande beigemischt, die in der Glasindustrie vor allen Dingen zur Herstellung von Flach- und Hohlglas eingesetzt werden.

Im Russischen heißt es: „durch den Fernseher gucken“.

Impliziert wird die Betrachtung der Welt unter dem Paradigma, dass uns die veränderte Sehgewohnheit seit Einführung des Mediums auferlegt.

Es beschreibt, was eben passiert: die Veränderung der Welt durch den neuen Blick auf dieselbe.

Fern sehen hingegen, impliziert die Fähigkeit, jenseits eines eingeschränkten Sichtfeldes sehen zu können. Und zumal der Apparat selbst ausführender seiner Tätigkeit ist: der fern sehende ist nicht der Mensch selbst, der Fernseher (der fern sehende) verschafft dem sonst blinden Menschen, oder dem zumindest hoffnungslos kurzsichtigen, das Privileg, wenn auch nicht aus seiner Höhle hinauszuschauen, so doch in sie hinein.

Unbeachtet, dass er sich schon zu Lebzeiten in dieser Rolle missverstanden fühlte, ist Heiner Müller längst zu einem Säulenheiligen der Deutschen Literatur geworden.

Seit dem Turm zu Babel sollten wir eigentlich wissen, welche Auswirkung Sprache haben kann. In ihrer zeitlosen Ephemerität ist sie das Mittel, durch das der Körper verewigt wird.

Und deren bewusster Gebrauch nur die Akzeptanz eines lebendigen Körpers evozieren kann.

Es gilt, die Vorstellung der Konstituierung des Menschen durch Kultivierung sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, die die Renaissance hat aufleben lassen, kritisch zu hinterfragen.

Ich baue einen verkehrten Raum, dessen Oberfläche im Innern liegt.

Den Pathos, der Müllers Werk anhängt möchte ich brechen, indem ich mit Schauspielern arbeite, die den Text ohne Proben erst unmittelbar beim Spiel lesen, bzw. die gar kein Deutsch sprechen. Einerseits wird die Bedeutungen aufgehoben, die gemeinhin Müller Texten zugeschrieben werden; gleichzeitig wird die spezifische Textur der Sprache fokussiert.